

Rolf Hecker

Laudatio für Renate Merkel-Melis

Liebe Renate,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Freunde des MEGA-Fördervereins,
ich möchte mich gern kurz fassen, aber, wie es so schön heißt, was gesagt werden muss, muss gesagt werden und es ist ja vielleicht für alle hier Versammelten nicht uninteressant, einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Marx-Engels-Forschung und -Edition in Verbindung mit Renates wissenschaftlichen Werdegang vorzutragen.

Zunächst habe ich versucht, über das Internet Informationen über Renate zu erhalten. Die Google-Suchmaschine ist ein unentbehrliches Hilfsmittel für Recherche, wahrscheinlich vor allem für Journalisten. Da braucht man nicht mehr vor Ort zu gehen und auch nicht mit den Leuten selbst zu sprechen, sondern man erfährt allerlei, was manche noch nicht wissen und vielleicht andere nicht wissen wollen.

Sicher hat schon mancher recherchiert, was er über *sich* finden kann, und ich nutze die Gelegenheit, öffentlich zu machen, dass über Renate Merkel-Melis ungefähr 250 Einträge vorhanden sind, denen folgende biografische Puzzlestücke entnommen werden können:

Als erstes erscheint der Hinweis auf unsere heutige Veranstaltung, mithin kennt man das Alter. Was man allerdings nicht erfährt ist, dass Renate eine waschechte Berlinerin ist, was man so gar nicht heraushört. Zweitens kommen Hinweise auf Publikationen in den *Beiträgen zur Marx-Engels-Forschung* und in den *MEGA-Studien*, d.h. man recherchiert auf den Internet-Seiten unseres MEGA-Fördervereins, der BBAW und des IISG; drittens erhält man Hinweise auf den MEGA-Band I/31, der 2002 erschien. Aber man wird auch in Zweifel gelassen, ob der Band überhaupt bereits auf dem Markt ist: auf den Seiten der *Political Studies Association*, eines renommierten britischen Fachverbandes, heißt es, dass er noch in Arbeit ist. Meistens wird auch richtig erwähnt, dass der Band von der IMES herausgegeben wurde und im Akademie Verlag Berlin veröffentlicht wurde, und doch habe ich eine Seite gefunden, wo es heißt: Herausgegeben vom IML beim ZK der KPdSU und



dem IML beim ZK der SED im Dietz Verlag Berlin. Aber das kann man einem Online-Buchgeschäft nicht verübeln, denn immerhin sind ja fast 50 Bände unter diesem Label veröffentlicht wurden, der Zeitgeist jedoch ist jetzt ein anderer.

Weiterhin ergeben sich bei dieser Online-Recherche Hinweise auf fünf Rezensionen zum MEGA-Band I/31, auf die ich gleich zu sprechen komme. Weiterhin Katalogeinträge dieses Bandes von Bibliotheken in Italien, China, Japan (hier werden 8 Universitäten aufgeführt), Spanien, Dänemark, und, um konkret zu werden, vom Deutschen Historischen Institut in Paris und natürlich auch von der British Library in London.

Und letztlich finden sich auch Verkaufsangebote des MEGA-Bandes in Online-Katalogen, wie z.B. bei Buch.de, Weltbild.de, Thalia.de u.a. Dabei wird der Band häufig unter der Überschrift: „Engels im Preisvergleich“ oder „Friedrich Engels: Neue und benutzte Bücher“ offeriert! – Es wäre schön, wenn Marx und Engels auf diese Weise noch massenhafter unter die Leute gebracht und vor allem auch gelesen würden!

Damit haben wir manches Wichtige und Wissenswertes, aber auch Widersprüchliches über die wissenschaftliche Tätigkeit von Renate gefunden. Aber diese Hinweise gaben selbstverständlich nicht den Ausschlag dafür, das heutige Kolloquium zu Ehren von Renate einzuberufen. Neben den von ihr bearbeiteten MEW- und MEGA-Bänden, den Dutzenden veröffentlichten Fachaufsätzen und einigen Büchern, schätzen wir vor allem Renates hohe Fachkompetenz, Zielstrebigkeit und Akribie, mit der sie sich seit 1970 – nach Abschluss ihrer Aspirantur am Institut für Gesellschaftswissenschaften – der Marx-Engels-Forschung und -Edition widmet und jetzt an ihrem vierten MEGA-Band intensiv arbeitet und ein angesehenes Mitglied unseres MEGA-Fördervereins seit seiner Gründung ist.

Renate studierte nach einem zweijährigen Praktikum am Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED (1955–1957) an der Humboldt-Universität Berlin Slawistik und Romanistik und legte das Staatsexamen für

das Lehramt ab. Danach war sie von 1962 bis 1966 Mitarbeiterin in der Marx-Engels-Abteilung und verdiente sich ihre „Editoren-Sporen“ bei der Mitwirkung an den Bänden 22, 31 und 35 der Marx-Engels-Werkausgabe. Auf sie in dieser Zeit prägend wirkten die Genossen, die aus der Emigration kommend, in der Abteilung arbeiteten: Ruth Stolz und Bernhard Dohm.¹ Mit mancher Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter aus jener Zeit war oder ist sie lange befreundet, wie z.B. Brigitte Rieck, die heute hier anwesend ist. Nach der Rückkehr von der erwähnten Aspirantur war Renate durch die Bearbeitung von Engels' Aufsätzen aus der „Rheinischen Zeitung“ an der Vorbereitung des MEGA-Probebandes beteiligt.

Bereits in den 1970er Jahren konnte Renate wichtige Forschungsergebnisse erzielen, die sich u.a. in solchen Aufsätzen² niederschlugen, wie „Zur Datierung der Abiturarbeiten von Karl Marx“ und „Neues über den jungen Marx. Zu seinen literarischen Versuchen“. Verbunden waren diese Themen mit der Mitarbeit am MEGA-Band I/1, dessen umfangreicher zweiter Teil: „Abiturarbeiten und literarische Versuche“ in ihrer Verantwortung lag. Zu der Bearbeitergruppe dieses Bandes gehörten Inge Taubert, Jörg Armer, Ileana Bauer, Johanna Dehnert und Bernhard Dohm. Der Band wurde zusammen mit dem Band III/1 im Oktober 1975 auf einer internationalen Pressekonferenz vorgestellt und eröffnete damit die Herausgabe der neuen MEGA.

Wenn die Themen der genannten Veröffentlichungen nach Detailverliebtheit klingen, so täuscht dies, denn Renate hat sich rund fünfzehn Jahre mit der Herausbildung der Sozialismusauffassungen von Marx und Engels beschäftigt. Von ihrer Dissertation (1970), die 1974 als Buch erschien, bis zur gemeinsam mit Rolf Dlubek verfassten und 1981 veröffentlichten Monografie „Marx und Engels über die sozialistische und kommunistische Gesellschaft“ ist sie der Frage nachgegangen, wie Marx und Engels von den Grundprinzipien einer materialistischen Geschichtsauffassung ausgehend „Gesetzmäßigkeiten und Wesenszüge der kommunistischen Gesellschaft“ begründet haben. Ich muss an dieser Stelle nicht darauf eingehen, unter welchen Prämissen das Buch entstand, d.h. ich werde nicht aus der Einleitung zitieren, denn bekanntermaßen hat der in diesem Buch geschilderte Zusammenhang von Theorie und Praxis des sozialistischen Aufbaus dem Urteil der Geschichte nicht standgehalten.

Aus der Beteiligung an diesem Projekt erwuchs Renates Dissertation B mit Beiträgen zur „Entstehung der marxistischen Lehre von der kommunistischen

¹ Siehe Die Marx-Engels-Werkausgaben in der UdSSR und DDR (1945–1968), Hamburg 2006 (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge. Sonderband 5), S. 301.

² Siehe das Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten von Renate Merkel-Melis, S. 15–17.

Umgestaltung der Gesellschaft“, mit der sie sich 1982 habilitierte. 1983 wurde sie zum Professor für Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung berufen.

Zu Überleitung auf Renates weitere erfolgreiche Mitwirkung an der MEGA möchte ich einfügen, wann ich Renate kennengelernt habe. Ich kann dafür sogar ein konkretes Datum nennen – es war der 14. Oktober 1980. An diesem Tag begann eine Tagung des Wissenschaftlichen Rates für Marx-Engels-Forschung der DDR über die Entstehung, Bedeutung und Wirkung von Engels' Schrift „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“, auf der Renate das Hauptreferat hielt. Ich hatte wenige Tage vorher meine Tätigkeit in der Marx-Engels-Abteilung als wissenschaftlicher Sekretär der Abteilungsleitung aufgenommen und folgte in diesem Amt Renate, die dieses bereits vor 1966 ausgefüllt hatte. Diese zweitägige Tagung, so scheint mir jedenfalls, machte auch öffentlich, dass sich Renate künftig mit Engels, aber vor allem mit dem Engels nach 1875 beschäftigen wird. Das war für sie eine völlig neue Herausforderung, hatte sie sich – wie bereits erwähnt – bisher mit dem jungen Marx befasst.

Mit dieser neuen Herausforderung begann ihre konkrete Arbeit am MEGA-Band I/27, der Engels' Schriften „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaften“, kurz „Anti-Dühring“, und „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ enthält. Diese erstere zunächst als Artikelserie und dann 1878 als Buch veröffentlichte Schrift wird in diesem thematischen Band zusammen mit den Vorarbeiten von Engels und Marx dargeboten, die immerhin 216 Seiten Text und über 300 Seiten Apparat einnehmen. Die scheinbar einfache Edition einer der bekanntesten Schriften des Marxismus erwies sich durch die Bearbeitung dieser Handschriften als weitaus komplizierter als zuvor angenommen. Als dann noch kurz vor der Drucklegung das Handexemplar von Eugen Dührings „Kritischer Geschichte der Nationalökonomie und des Socialismus“, 2. Auflage von 1875, auftauchte – es befand sich im Institut für Sozialforschung in Frankfurt am Main – wurde es, jedenfalls für damalige Verhältnisse, ziemlich dramatisch, denn durch die Abteilungs- und Parteileitung – ich war zu jener Zeit ehrenamtlicher Sekretär der SED-Abteilungsparteiorganisation – wurde erheblicher Druck auf alle Mitarbeiter ausgeübt, um dennoch eine planmäßige Fertigstellung des Bandes zu erreichen. Die Edition der Marginalien von Engels und Marx in diesem Buchexemplar passten nun nicht in den Textband, der bereits gedruckt war, und konnten auch nicht mehr an den entsprechenden Apparatstellen mitgeteilt werden. Die editorische Lösung besteht in „Nachträgen“, die am Schluss des



Anlässlich der Teilnahme an der Konferenz zum 170. Geburtstag von Karl Marx in Moskau, 11.–12. Mai 1988: Manfred Tetzl, Renate Merkel, Erich Kundel, Richard Sperl und François Melis

(Foto: Rolf Hecker, 1988)

Apparats vor den Registern dargeboten werden.³ Alle an diesem Band beteiligten – Karlheinz Geyer (der 1995 verstarb), Marianne Jentsch, Carl-Erich Vollgraf und Erika Bauke – waren mit Renate sicherlich froh, als es 1988 endlich geschafft war.

Die Bearbeitung dieses Bandes nutzte Renate in vielfältiger Weise, um die neuen Forschungsergebnisse publik zu machen. So referierte sie u.a. am 26. November 1985 auf einem Kolloquium des Kulturbundes der DDR über die „Dialektik der Natur‘ und ‚Anti-Dühring‘. Zusammenhänge und Einflüsse“. Sie leitete den Arbeitskreis IV der Konferenz des Wissenschaftlichen Rates (14.–16. Oktober 1986) über die Perspektiven der Marx-Engels-Forschung und sprach in Moskau (siehe Foto). Ihre Aufsätze erschienen unter den Titeln: „Neues zur Entstehungsgeschichte des ‚Anti-Dühring‘“ und „Zur Dühring-Rezeption in der deutschen Sozialdemokratie“.

An dieser Stelle möchte ich unbedingt hervorheben, dass aus der Herausgabe der MEGA durch zwei Institute, nämlich in Berlin und Moskau, sich persönliche Kontakte und Freundschaften zwischen den Mitarbeiterinnen und

³ Siehe MEGA² I/27, S. 1365–1380.

Mitarbeitern entwickelten. Renate verbanden bzw. verbindet mit Larisa Miskevič (die 2004 verstarb), Georgij Bagaturija (Gutachter von MEGA² I/27), Galina Golovina und Ljudmila Vasina enge Kontakte.

Als 1988 eine Gesamtanalyse der MEGA in Vorbereitung auf die Aufgaben der 90er Jahre angefertigt wurde, untersuchte Anneliese Griese, Professorin an der Humboldt-Universität Berlin, den Band I/27 und stellte in ihrem Gutachten fest: Erstens wird in dem Band der Nachweis erbracht, dass „Marx' Mitarbeit am ‚Anti-Dühring‘ umfassender war, als bisher angenommen“, und zweitens, dass er „neue Akzente in der Gesamteinschätzung“ liefert, die in der „Überwindung landläufiger vereinfachter und mitunter schematisierender Wertungen“ und dem „Verzicht auf eine kurzschlüssige Charakterisierung des Werkes als ‚Enzyklopädie des Marxismus‘“ bestehen – ein sich auch für andere MEGA-Bände andeutender Wandel in der Kommentierung hin zu einer stärkeren historischen Einordnung der Werke und Schriften von Marx und Engels. Renate war in den 1980er Jahren als Gutachterin für die MEGA-Bände I/26 und I/29 tätig. Aus der gemeinsamen Verantwortung erwuchs eine für sie wichtige und anhaltende Zusammenarbeit mit Anneliese Griese.

Seit 1988 war sie Sekretärin der MEGA-Kommission, der Fachgruppe für alle editorischen Fragen der MEGA, eines Gremiums, das nach gemeinsamer Diskussion regelmäßig Nachträge zu den Editionsrichtlinien für alle Mitarbeiter herausgab – eine Einrichtung, die man sich auch als heutiger Werkvertragsmitarbeiter an der MEGA nur zu gern wünschen würde, denn sie beförderte die editorischen Fähigkeiten aller Beteiligten und sicherte die Einheitlichkeit der Ausgabe. Und noch ein Projekt beschäftigte Renate Ende der 80er Jahre, nämlich die Vorbereitung eines „Wörterbuchs zum Leben und Wirken von Marx und Engels“, das nach der Konzeption vom Juli 1990 bis 1995 fertiggestellt werden sollte. Bis heute gibt es kein solches Nachschlagewerk, das kein historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus, sondern ein speziell auf Marx und Engels zugeschnittenes sein sollte.

Jetzt komme ich zum MEGA-Band I/31, mit dem sich Renate über 10 Jahre beschäftigt hat, doppelt so viele Jahre, um die Texte zu bearbeiten, wie der Autor brauchte, um sie im Zeitraum von 1886 bis 1891 zu verfassen. Ausgehend von Vorarbeiten, bei denen von 1986 bis Februar 1991 Quellenmaterial beschafft wurde und Arbeiten zur Textherstellung erfolgten, bereitete sie den Band auf der Grundlage eines Werkvertrages mit der Internationalen Marx-Engels-Stiftung und in enger Kooperation mit der MEGA-Arbeitsstelle an der BBAW und ihres Leiters, Manfred Neuhaus, vor. Die lange Liste der WissenschaftlerInnen und Institutionen aus aller Welt, die auf Bitte von Renate die

Vorbereitung dieses Bandes hilfreich unterstützten – einige sind heute hier anwesend, wie z.B. Götz Langkau, der in besonderer Weise zur Erarbeitung des kommentierenden Apparats beitrug⁴ –, bringt anschaulich die erreichte Internationalisierung und Akademisierung der MEGA zum Ausdruck.

Der MEGA-Band I/31 präsentiert den „alten“ Friedrich Engels in neuer Sicht. Bei den 67 hier edierten Arbeiten handelt es sich überwiegend um politische Publizistik, die der Siebzjährige neben der Redaktion der von Marx hinterlassenen Manuskripte zum 3. Band des „Kapitals“ und einer umfangreichen Korrespondenz mit Briefpartnern in zahlreichen Ländern Europas und den USA verfasst hat. Für 43 Texte des Bandes konnte die Datierung gegenüber bisherigen Veröffentlichungen und Angaben präzisiert, korrigiert bzw. neu ermittelt werden.

Wie ich eingangs bereits erwähnt habe, ist der Band in vielen Bibliotheken präsent und fand großes Lob in den Besprechungen. Es sei hier gestattet, einen Rezensenten ausführlich zu zitieren, da seine Worte die Laudatio vorweggenommen haben. Unser Freund und hochverehrte Kollege Hermann Klenner schreibt folgendes: „Der von Merkel-Melis verfasste Apparatband, keine Zeile zuviel, ist entschieden länger als der Textband. Und wer sich schon einmal als Bandbearbeiter versucht hat, der weiß, dass die Kärrnertätigkeit von Edierenden ein schweißtreibenderes Unternehmen zu sein pflegt als die Geniestreiche literarischer Haudegen, besonders, wenn sie eine so flotte Feder führen wie Engels als Journalist. Die – aus der Sicht eines Bandbearbeiters – *Crux* dieses MEGA-Bandes besteht darin, daß es sich hier um kein Schwerpunktthema, sondern um die Wiedergabe von annähernd sieben verschiedenen Dokumenten politischer Publizistik über zumeist heterogene Gegenstände handelt [...]. Es dürfte einleuchten, daß solch ein *Patchwork* zu edieren, vermehrter Anstrengungen bedarf, da doch entsprechend den vorbildlichen Gepflogenheiten und Editionsrichtlinien der MEGA als einer historisch-kritischen Werkausgabe bei jedem einzelnen Dokument separat seine Entstehung, Überlieferung und Textkonstitution darzustellen, eine Zeugenbeschreibung der zugrundegelegten Handschriften, Abschriften oder Druckschriften sowie ein Varianten- und Korrekturverzeichnis anzufertigen ist [...]. Wie bei einer akademischen Edition nicht anders zu erwarten, ist die Bandbearbeiterin nicht in hagiographischer Manier vorgegangen. Sie hatte sich zwar in den Dienst des Autors und dessen heutige Leser zu stellen, aber deswegen hat sie ihre eigene Persönlichkeit samt der dazugehörigen kritischen Distanz zu bestimmten Fehleinschätzungen von Engels und zu den dogmati-

⁴ MEGA² I/31, S. 631.

schen Rezeptionen, denen dessen Werk im letzten Jahrhundert ausgesetzt war, nicht verborgen.“⁵

Diesen würdigenden Worten ist wirklich nichts hinzuzufügen, ich möchte lediglich einige im Zusammenhang mit diesem Band veröffentlichte Aufsätze von Renate nachtragen: „Engels’ Mitarbeit an Hermann Schlüters Broschüre ‚Die Chartistenbewegung in England‘“, „Wer schrieb den Artikel ‚Juristen-Sozialismus?‘“ und „Zur Editions-geschichte von Friedrich Engels’ Schrift ‚Die auswärtige Politik des russischen Zarentums‘“.

Der Band wurde von Renate auf einer öffentlichen Veranstaltung am 28. November 2002, anlässlich von Engels’ Geburtstag, vorgestellt. An dieser Stelle möchte ich die aktive Mitwirkung von Renate in unserem Verein seit seiner Gründung hervorheben. Sie hat sich stets für die wissenschaftliche Veranstaltungstätigkeit engagiert und wichtige Aufsätze in die *Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge* eingebracht. Dafür möchte ich ihr herzlich danken und ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

Seit dem Erscheinen dieses Bandes im Jahre 2002 widmet sich Renate dem Band I/30, der die Schriften von Engels nach Marx’ Tod bis 1886 enthalten wird. Ohne auf die Details der 42 in diesem Band versammelten Texte einzugehen, sei daran erinnert, dass in diesem Zeitraum Engels zugleich die 3. Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“ besorgte, den zweiten Band für den Druck fertigstellte und mit dem dritten begann. Daneben bewältigte er eine Korrespondenz von über 1000 Briefen. Zusammen mit dem gleichfalls in Bearbeitung und kurz vor der Fertigstellung befindlichen Band I/32 – dem letzten in der Chronologie der I. Abteilung –, die von unserem Vereinsfreund Peer Kösling besorgt wird, kann damit ein entscheidendes editorisches Vorhaben verwirklicht werden, nämlich alle Werke, Artikel und Entwürfe von Marx und Engels aus den Jahren von Ende 1872 bis 1895 – mit Ausnahme des Bandes I/28, der die mathematischen Manuskripte von Marx enthalten wird – der Öffentlichkeit zu präsentieren. Renates Anteil am Gelingen dieses Vorhabens kann nicht hoch genug eingeschätzt werden und deshalb möchte ich ihr vor allem viel Gesundheit und Tatkraft wünschen, damit dieser Band bald das Licht der Welt erblicken kann.

Autor: Prof. Dr. Rolf Hecker, Ribbecker Str. 3, 10315 Berlin.

Email: rolfhecker@versanet.de

⁵ Hermann Klenner in „Utopie kreativ“, Nr. 148, S. 187/188; weitere Rezensionen erschienen u.a. von Ursula Hermann im Jahrbuch zur Geschichte der Arbeiterbewegung, II/2003, von Till Schelz-Brandenburg in IWK, 1/2003; von Erhard Hexelschneider in der Zeitschrift für Geschichte, 4/2003, und von Ljudmila Vasina in „Kommunist“, 2003.